Lecha Patriot.

Allentown, Pa.

Mittwoch, August 16, 1854.

Whig Staats-Ticket.

Gouverneur:
James Pollock, von Northumberland.

Canal-Commissioner:
George Darsie, von Allegheny.

Richter der Supreme-Court:
Daniel M. Smyser, von Montgomery.

Besseres Papier.

Wir sind heute im Stande unsern Lesern melden zu können, daß wir getroffenen Vorkehrungen zufolge nächste Woche wieder mit schönerem und besserem Papier aufwarten werden. Der „Patriot" hatte schon seit einiger Zeit ein ganz erbärmliches Kleid, welches er aber heute zum letztenmal trägt. Die lieben Leser werden daher seine unhochzeitlich-gekleideten Besuche gütigst vergeben und eingedenk sein, daß wir ja auch Ihnen erbaulich viel Geduld haben müssen, bis manche Unterschreiber sich einfallen lassen, daß der Drucker sein Papier „nicht geschenkt kriegt."

Die County-Versammlung.

Auf nächsten Samstag soll, wie es jedem Whig im County bekannt sein wird, die durch die stehende Committee anberaumte County-Versammlung am Hause von Jesse Miller, in Süd-Whitehall Township, gehalten werden. Niemand wird von uns erwarten daß wir hier noch eine lange Aufforderung zur Behsehnung schreiben. Ein Jeder dem das Wohl des Landes und der Fortbestand und die immer weitere Vervollkommnung unserer gesegneten Freiheit am Herzen liegt, wird pflichtgebrungen fühlen, bei allen Gelegenheiten, wo es die Erreichung dieses großen Zwecks gelten, mit Rath und That gegenwärtig zu sein, und seine Stimme und seinen Einfluß dafür in die Waagschale zu werfen. Man bedenke einmal was die Folgen sein könnten wenn Niemand sich mehr um die Landespolitik bekümmern würde. Wo können wir endlich hin? Wo anders als wieder unter Tyrannenherrschaft—in die rohen alten Zeiten des Faustrechts.

Ein Wort an den Verständigen ist hinreichend. Unsere Bürger sind aufgeklärt genug um für sich selbst denken zu können. Wir fühlen daher überzeugt, daß Alle, die diesen Gegenstand in ernsthafte Ueberlegung nehmen, zu dem Schlusse gelangen müssen: „Der Patriot hat recht; als Republikaner sollten wir Alle thätig sein und der County-Versammlung beiwohnen."

Der Philadelphia Demokrat.

Seitdem wir etwas von der Druckerkunst wissen, haben wir nie einen schwächeren und armseligeren Artikel gelesen, als den Aufsatz im Philadelphia Demokraten, welcher eine Erwiderung auf einige Bemerkungen des letzten Patriots sein sollen.—Wenn derselbe nicht durch eine Person geschrieben ist, dem die Hörner gänzlich durch den Kopf gewachsen sind, mit einer Schleife hinten durch, so daß es unmöglich ist dieselbe abzuschlagen, so sind wir doch sehr betrogen. Es wird darin abermals ein sehr schwacher Versuch gemacht, den von uns geforderten Beweisen auszuweichen, oder die Streitsache zu verdrehen. Bekanntlich forderten wir ihn auf, durch beeidigte Certificate von Beamten des Ordens wozu er gehören soll, daß James Pollock ein „Nichtswisser" sei. Der Demokrat hat diese Aussage verbreitet mit der Absicht ihm zu schaden, und so lange er seine Aussage nicht beweist, so können wir ihn bei Weitem nicht für den ehrlichen und glaubwürdigen Mann halten, wofür er gehalten sein will. Was denken die lieben Leser des Patriots daß er für Beweise gebracht hat? Hat er die geforderte beschworne Zeugnisse gebracht—und mit weniger sind wir nicht zufrieden? —Nein, der Einfaltspinsel sagt, der Pennsylvanier habe es behauptet! Lieber Gott! ein Blatt dem im Politischen niemand nichts glaubt! Er sagt ferner, Pollock solle dies selbst verneinen. Dies hat er nicht nöthig, selbst wenn auch die Anschuldigung aus mehr achtbaren Quellen geflossen wäre. Laß seine Anschuldiger ihm beweisen was sie ihm nachgesagt haben. Wir wollen dem Schwachkopf vom Demokrat hier nochmals sagen, daß in diesem Lande, wenn man einen Mann beschuldigt, ein Verbrechen begangen zu haben, man pflichtverbunden ist, das Gesagte zu beweisen—und daß die angeschuldigte Person keinesfalls verbunden ist zu beweisen daß er das Verbrechen nicht begangen hat.

Komm, Herr Demokrat, „We want you to face the music." Wir werden dich zu der ersten Streitsache festhalten—werden dich auch kein Haarbreit davon abweichen lassen. Wir verlangen von dir was wir zu Anfang verlangt haben, nämlich ein beschworenes Certifikat von Beamten jenes Ordens, daß James Pollock zu jenem Orden gehört, mit beigefügtem beeidigtem Certifikat anderer Mitglieder, daß jene Herren wirklich solche Beamten sind. Magst du dich in deiner Einfalt auch immer drehen und wenden wie du willst, zu dem halten wir dich, und so lange du diese Beweise nicht bringst stehst du sicher in den Augen des Publikums nicht wo du zu stehen wünschst—sondern du stehst nur sehr klein vor demselben,—ja so klein, daß fernerhin niemand deine Behauptungen als von irgend einem Werth betrachten wird.

Der Demokrat hat sich in der That in eine Enge versetzt, aus der er uns nie entwischen wird. Aber schämen sollte er sich doch von uns zu fordern sein eigen Wort oder das Wort des Pennsylvaniers als Beweis, anstatt gedachte beschworne Zeugnisse anzunehmen. Ha! Ha! Welch ein Unternehmen! Herr Demokrat, „Can you face the music"? Wenn du die geforderte Zeugnisse nicht zu liefern im Stande bist, so würden wir dir als Freund anrathen es zu bekennen daß du nicht kannst, denn je länger du schreibst desto lächerlicher machst du dich. Ein Theil des Publikums ist bereits auf einen sonderbaren Gedanken in Bezug auf dich gestoßen, und sollteest du nochmals schreiben, ohne gedachte beschworne Beweise zu liefern, so wird es ohne Zweifel verlorne Mühe sein, den übrigen Theil davon abzuhalten, mit dem ersten gleich zu denken und zu glauben.

Lager-Versammlung.

Eine Lager-Versammlung der „Evangelischen Gemeinschaft" soll ihren Anfang nehmen am Montag den 14ten August, auf dem Lande von David Wilem, unweit Hanertown, Northampton Co.

Ein langer Timothyhalm ist uns in die Druckerei gesandt worden, gewachsen auf dem Lande von Reuben Wech, in Nordwhitehall, nicht weniger als 7 Fuß messend. Einen solchen Stengel wird sich niemand so leicht herausnehmen zu bieten. Wer probirt?

☞ Gouv. Bigler hat am 7ten Dieses zu Hamburg bereits eine Stumperede gehalten.

Die Wahlen.

Iowa.—Obgleich erst 17 Counties von der Wahl in diesem Staat einberichtet sind, so scheint es doch ziemlich sicher daß der Whig-Gouverneurs-Candidat Grimes erwählt ist, indem er soweit 1100 vor ist, was ein großer Gewinn seit der Presidentenwahl bewirkt.

Missouri.—Auch von diesem Staat sind die Berichte noch mager; soviel weiß man jedoch daß Benton geboren ist und daß der Whig Congreß-Candidat Kennett 1800 Mehrheit über seine Gegner hat. Soweit bekannt, sind 9 Whigs und 9 Benton Repräsentanten in die Gesetzgebung gewählt.

Nord-Carolina.—Alle Counties bis auf zwei sind jetzt einberichtet und zeigen daß Bragg, der demokratische Gouverneurs-Candidat, etwa 2000 Mehrheit haben wird. Dies Resultat ist hauptsächlich durch den Verrath von Senator Clingman herbeigeführt, welcher seinen Dienst an die Demokraten verkaufte, die daselbst einen Gewinn von 1800 erlangten und dafür den saubern Vogel wieder in den Congreß wählten. Auch haben die Demokraten eine Mehrheit in der Gesetzgebung.

Ist Mott ein „Nichtswisser?"

Die Presse unserer Gegenpartei hat gegenwärtig außerordentlich viel zu sagen von dem Orden der „Know-Nothings" und beschuldigen, um politisches Capital zu fabriziren und die Aufmerksamkeit des Volks von andern Gegenständen abzulenken, den Achtb. James Pollock daß er ein Mitglied desselben sei, ohne jedoch gültige Beweise dafür bringen zu können. Weil sie nun diese Dinge so genau wissen wollen—der „Pennsylvanier" zum Exempel rühmt sich alles erfahren zu können was in den verschiedenen Logen vorgehe!—so fragen jetzt die Whigs um Auskunft, ob nicht Henry S. Mott, ihr Canal-Commissioner Candidat, ein „Know-Nothing" sei, wie man an vielen Orten munkelt und von Manchen bestimmt behauptet wird. Nun, ihr Herren, macht euch daran und beweist—erstens, daß Mott kein „Nichtswisser" ist, und zweitens, daß Bigler nicht angesprochen hat und abgewiesen wurde,—oder schweigt in Zukunft von eurem haltlosen Behauptungen wegen Pollock. Das wäre besonders eine Arbeit für den so emsigbeschäftigten Nichtswisserhumbuglieferanten „Philadelphia Demokrat."

Schrecklicher Riot in St. Louis.

Fünf Personen getödtet und viele verwundet.—60 Häuser zerstört.

Am verlehten Dienstag Abend, August 8, fand in St. Louis ein schrecklicher Aufruhr statt, worüber der Telegraph folgendes berichtet:

Um etwa 5 Uhr wurde am Stimmplatze des 5. Ward, ein Amerikaner durch einen Eirischen im Streit erstochen. Dies war das Signal für einen allgemeinen Krawall, worin Pistolen abgeschossen und Steine etc. geworfen wurden.

Der Mob zerstörte eine große Anzahl von Trinkhäuser und zerschlug die Geräthe. Er hatte sich mit Axten bewaffnet und zertrümmerte, alles was sich zerschlagen ließ.

Das Gerücht gibt an, daß 5 Personen getödtet und eine große Anzahl verwundet wurden. Der Mob drohte das Collegium anzugreifen. Die Druckerei des „Anzeigers des Westens" wurde angegriffen und ist jetzt wieder bedroht. Acht Militär-Compagnien sind ausgerückt um die bedrohten Plätze zu schützen und ein Theil hat sich zu dem Zweck vor der Office des Anzeigers aufgestellt.

Einige Arrestirungen sind gemacht. Etwa 60 Häuser, meistens irische Groggerien oder Saufhütten sind zerstört.

Die Deutschen und die „Nichtswisser."

Der „Pionier," die von Carl Heinzen zu Louisville herausgegebene deutsche Zeitung sagt, daß in Folge der Know-Nothing-Bewegung mehrere der reichsten deutschen Bürger dieses Landes eine Million Thaler zusammengeschossen haben und dieser Belauf noch um einige Millionen zu vermehren gedenken, um den Lauf der deutschen Einwanderung nach Canada oder Südamerika zu lenken und alle freisinnigen Deutschen in den Ver. Staaten zum Auswandern zu bewegen. Eine große Idee!

Ein fliegender Fisch.

Am letzten Montag ist durch Tilgh. Good und J. S. Reefe, Esq's., auf dem kleinen Lecha Fluß ein fliegender Fisch gefangen worden.—Derselbe sieht am Kopf so ziemlich viel wie ein Katzenfisch aus, und übrigens hat er so etwa die Farbe eines Hechts, und ist etwa 3 Zoll lang.—Es ist dies eine wahre Seltenheit in dieser Gegend. Derselbe ist in einem Glase am Gasthause unseres alten Freundes Georg Wetherhold zu sehen. Man rufe daher daselbst an wenn man etwas Ungewöhnliches sehen will.

Bauern, merkt auf.—Aus den Readinger Zeitungen ersehen wir, daß Bauern in jener Umgegend bereits genöthigt sind, Jäger und andere Faullenzer und Vögelmörder, gegen das Schießen und Jagen auf ihrem Lande zu warnen. Bauern von Lecha County, thut desgleichen.—Jagt diese Faullenzer von eurem Lande, wo ihr sie antrifft. Leute, die Geschäfte treiben, und Leute die fleißig und arbeitsam sind, haben gegenwärtig keine Zeit um dieselbe mit dem Schießen armer Vögelchen zu vertändeln, und nur Tagldiebe, Loafers und unvernünftige Schlingel, sieht man zu dieser Zeit mit Flinten im Lande herumlaufen.

Indianer-Schlacht.—Der St. Louis Republican berichtet, daß neulich eine Schlacht vorgefallen sei auf den „Buffalo Grounds," 100 Meilen jenseits Fort Riley, zwischen 700 Cheyennes und Arrapahoes, und 400 Delawaren, Pottowatomies und Sacs. Die ersteren verloren etwa 50 Todte, während die letzteren nur 3 oder 4 einbüßten. Dieser große Unterschied wird dadurch erklärt, daß letztere mit Büchsen bewaffnet waren, wogegen die ersteren meistens mit Bogen und Pfeil zu kämpfen hatten.

☞ Ein miserabler Geizhals in St. Louis, der sehr elend lebte, starb neulich, und als man seine wenigen Effekten verkaufen wollte um seine Leichenkosten aus dem Erlös zu bezahlen, fand man in einem Versteck eine hölzerne Box von ziemlicher Schwere, worin sich $1700 in Gold befanden.—An einem andern Ort hatte er $4000 in Papiergeld, in alte Lumpen gewickelt, versteckt, und ein kleiner Sack mit $100 Specie und andere kleine Summen wurden noch an verschiedenen Plätzen gefunden—im Ganzen zum Belauf von etwa $6,300.

☞ Der ehrwürdige (?) John Chambers, der große Temperenz-Humbugger, ist immer noch nicht mit seinem Briefe ans Tageslicht getreten, den er von Gouv. Bigler in der Tasche haben will und womit er die Temperenzstimmen zu fangen hofft. Der „Philadelphia Demokrat" und sein Vormund der „Pennsylvanian" sagen auch kein Wort davon. Curios!

☞ Achtzigtausend Personen sollen Marseilles aus Furcht vor der Cholera verlassen haben.

Demokratische Nichtswisser.

Die demokratischen Zeitungen geben sich viele Mühe das Volk glauben zu machen, daß die Nichtswisser—diese neulich entstandene geheime politische Verbindung—ausschließlich aus den Reihen der Whig Partey hervorgegangen sind. Allein wir behaupten, daß eine völlig so große Anzahl von Demokraten als Whigs an die Nichtswisser übergangen ist. Als Beweis dieser Behauptung mag Folgendes dienen;—Von Virginien, dem Musterstaat der Demokratie, wird gemeldet, daß dieser geheimnißvolle Orden sich daselbst schnell ausbreitet; und ein Bericht von Charleston, Süd-Carolina, einem Staate, in welchem keine Whig Partey existirt hat, sagt, daß der Orden der Nichtswisser in jener Stadt bereits 700 Mitglieder zähle, obschon er erst seit drey Wochen gegründet worden ist. Hieraus kann man ersehen, wie angiehend die Nichtswisserey für die sogenannten Demokraten ist.

Warnung für Eltern.

In Maibrunerlek Township, ereignete sich am Sonntag vor acht Tagen ein Vorfall, der Eltern zur Warnung dienen sollte, die offene Ziehbrunnen oder Wasserbehälter haben. Wie uns ein Freund berichtet, fiel am genannten Tage ein 3jähriges munteres Söhnchen des Hrn. David Klein in den nahe dem Wohnhause befindlichen, 65 Fuß tiefen Ziehbrunnen, wie man glaubt, als es sich mit einem Blech einen Trunk Wasser aus dem am Rande stehenden Ziehimer schöpfen wollte. Es scheint, daß der Vater den Kleinen bald darauf vermißte. Er schaute zuerst in den Brunnen hinunter, konnte aber nichts sehen, suchte dann anderswo ohne ihn zu finden, darauf lief er wieder zum Brunnen und sah, daß etwas am Ziehseil rüttelte. Beym nochmaligen Hinunterschauen bemerkte er sein Kind unten im Wasser und hörte, wie es nach der Mutter um Hülfe rief. Das Seil war alt und schlecht, so daß er nicht getraute, sich daran hinunter zu lassen. Schnell besonnen, lief er zu einem etwa ¼ Meile entfernt wohnenden Nachbar und holte ein gutes Seil, und an diesem stieg er in die Tiefe. Unten fand er den Kleinen auf dem Rücken im Wasser liegen, mit dem einen Arm im Eimer, wodurch sich das Kind oben hielt. Nun nahm der Vater den Kleinen in den Arm, klomm am Seil herauf und brachte ihn seiner oben ängstlich harrenden Mutter. Wunderbar zu melden, das Kind erhielt außer einer unbedeutenden Wunde am Kopfe keine weitere Verletzung, und erholte sich schnell wieder, obgleich es ganz blau gefroren und durch das kalte Wasser fast erstarrt war.—(Adler.)

Veto.

Präsident Pierce hat, wie zu erwarten stand, die Fluß- und Hafen Bill mit seinem allerhöchsten Veto belegt. Er meint, sie verstoße gegen die Konstitution, und er könne es mit seinem zarten Gewissen nicht vereinigen, Versuche gegen die Konstitution zu sanktioniren. Mögen Jahr aus, Jahr ein an den Küsten der Ver. Staaten, auf den großen Binnenseen und auf den mächtigen Strömen hunderte von Schiffen scheitern und tausende von Menschenlebenzu Grunde gehen—was kümmert das die Excellenz Pierce! Bei Leibe darf kein Cent aus der Kasse der Ver. Staaten dazu verwendet werden um die Flußbetten und Häfen zu verbessern und jenen zahllosen Unglücksfällen vorzubeugen. Wohl aber erlaubt es dasselbe Gewissen, Millionen zum Ankauf neuer Gebietsstrecken für die Sklavenhalter wegzuschleudern und Hunderttausende zur Einfangung entflohener Sklaven und zu bübischer Mordbrennerei zu vergeuden.—(Newark Zeitung.)

President Pierce hätte gern während der Vertagung des Congresses sich die Zeit damit vertrieben, die Nation mit Spanien in einen Krieg zu verwickeln. Er fandte in Betreff der Angelegenheit mit Cuba eine Botschaft an den Congreß in welcher er über die spanische Regierung Klage führte und bat, man möchte ihm doch zehn Millionen Thaler zu Gebote stellen, damit er im Fall der Noth Krieg mit Spanien führen könne. Hr. Pierce scheint sehr kriegslustig zu sein, und es ist kaum zu bezweifeln, daß, hätte der Congreß ihm sein Gesuch bewilligt und ihm zehn Millionen zur Verfügung gestellt, dann wäre die Nation ehe 6 Monate vergingen in einen Krieg verwickelt worden. Hr. Pierce ist äußerst ruhmsüchtig und da er findet, daß das Zusammenschießen der Negerhütthen in San Juan ihm sehr wenig Lob erndtet, möchte er gern seine sinkende Popularität durch einen mehr genialen Staatsstreich aufpusten. Der Congreß hat sich aber, seinen Mann kennend, sehr weislich vertagt ohne die verlangten zehn Millionen zu verwilligen.—(Freiheitsprepe.)

Im nordwestlichen Ohio, im Städtchen Bryan, Williams County, findet sich eine große Naturmerkwürdigkeit. Das ganze Städtchen ist mit natürlichen Springbrunnen versehen. Man braucht dort und meilenweit in der Umgegend nur 40 bis 50 Fuß tief zu graben, so springt ein heller Wasserstrahl aus dem Boden hervor, oft 15 Fuß hoch. Oft werden auch kleine Fische mit heraufgeworfen, daher man vermuthet, daß sich unter der Oberfläche ein unterirdischer See befindet. Weder die Witterung noch die Jahreszeit hat auf diese Springbrunnen Einfluß; selbst in der größten Dürre liefern sie immer dieselbe Menge Wasser.

Milwaukie, 1. August. Am Freitag Abend, zwischen 10 und 11 Uhr, brannte in der Nähe der Greenbay Straße, ungefähr 1 Meile von hier, eine von der polnischen Familie Michaelowsky bewohnte Shanty nieder, wobei 5 Personen (eine Frau und 4 Kinder, welche im oberen Raume schliefen) in den Flammen umkamen.—Ihre Leiber waren fast buchstäblich verbrannt.—Außer diesen wurden noch vier andere Personen stark beschädigt und zwei von diesen so, daß man am Samstag an ihrem Aufkommen zweifelte.—Das Feuer scheint angelegt gewesen zu sein, da schon seit 6 Uhr Abends kein Feuer in der Shanty brannte.

Gallant.—Die Nashville, Tenn. „Union" schreibt, daß kürzlich Richter Pepper an Gouv. Johnson eine Feuerschaufel übersandte, die er mit seinen eigenen Händen machte. Als Gegengeschenk übermachte Gouv. Johnson dem Richter Pepper einen Rock, den ersterer mit eigenen Händen zuschnitt und nähte.—Pepper ist ein gelernter Schmidt und Johnson war ein fleißiger Schneider, ehe er zum Gouverneur von Tennessee gewählt wurde.

Ein schätzbarer Ertrag.—Ein Mann nahe Cambridge, in Massachusetts, zog dieses Jahr auf acht Acker Grund, Erdbeeren, welche für beinahe zehntausend Thaler verkauft wurden, und einen reinen Profit von breitausend Thaler lieferten. Die Aufmunterung war der Art, daß der Mann acht Acker mehr mit diesen Pflanzen besetzen will. Das Pflücken, Grasen u. s. w., wird alles durch deutsche Frauen gethan.

Ringe um die Sonne wurden am Freitag beobachtet, ein Phänomen das seit 30 Jahren nicht mehr bemerkt wurde und noch nie befriedigend erklärt werden konnte. Helvetius sah und beschrieb ein solches zu Danzig im Jahr 1661 und ähnliche werden von Aristoteles, Plinius, Scheiner, Descartes und Anderen beschrieben.

Ein Welschkornfeld in Ohio.

Ohio ist der größte Kornstaat in der Union; 1850 zog er an 59,000,000 Bushel. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir Welschkornfelder treffen, wie nachstehend angegeben: An der Westseite des Scioto, gerade unterhalb Columbus, ist ein Feld von 600 Acker Bottomboden bepflanzt. Fünfzehn Schaufelpflüge und drei Cultivators, von 18 Personen und 25 Pferden bedient, sind in beständiger Arbeit, und das Resultat, daß kaum ein einzelnes Unkraut in den gut gepflügten Furchen zu finden ist. 25 deutsche Mädchen folgen den Pflügen und hacken auf, wofür jedes von ihnen 62½ Cents per Tag erhält. Die Männer erhalten $20 per Monat. Der Licking Bottomgrund ist in dieser Fruchtart ergiebiger, als irgend ein anderer Theil unseres Landes, indem häufig ein Acker 75 bis 80 Bushel giebt.

Kentucky kommt Ohio zunächst, indem es bis zum 30. Juni 1850 an 58 Millionen Bushel erzeugte.

☞ Die Japanesen haben sonderbare Moden, noch mehr aber die Japanessinnen. Es ist Gebrauch, daß die Frauen sobald sie verheirathet sind, sich rasiren lassen, das heißt nicht den Bart, denn der fehlt ihnen wohl, sondern die Augenbraunen. Damit nicht zufrieden, färben sie auch ihre Zähne kohlschwarz, so daß wenn sie ihren Mund zum süßen Lächeln öffnen, man in ein rußiges Ofenrohr zu schauen glaubt. Wie würden unsere Ladies solche Schönheitsmittel gefallen?

☞ Virginiens freie und Sklavenbevölkerung vertheilt sich folgendermaßen. Theilt man den Staat in vier Distrikte von Osten nach Westen, so hat der erste oder Küstendistrikt nach dem Census von 1850 in runden Zahlen eine Bevölkerung von 222,000 Freien und 179,000 Sklaven, der zweite 226,000 Freie und 233,000 Sklaven, der dritte 168,000 Freie und 29,000 Sklaven und der vierte (westlichste) 334,000 Freie und 24,000 Sklaven.

☞ Es ist auffallend, daß die Nativisten an die Bibel glauben, obschon dieselbe das ganze Menschengeschlecht von einem einzigen Stammvater herleitet. Denn es ist ja doch unzweifelhaft, daß die Nativisten, diese ausgesuchte Race, einen besonderen Stammvater müssen gehabt haben, einen Adam der Know Nothings, dessen Paradies am Potomac oder am Plymouth Rock wird gewesen sein.

☞ In New-York brannten am 2ten Dieses 12 Gebäude an der 27sten Straße ab, wodurch einige vierzig arme Familien obdachlos wurden.—Am selbigen Nachmittag brannte eine Anzahl hölzerne Gebäude an der Springstraße nieder, wodurch mehr als fünfzehn Familien ihr Alles verloren.—Abends zerstörte ein Feuer die presbyterianische Kirche und angrenzenden Gebäude an der Bowmstraße.

☞ In Massachusetts wurden schon im Jahr 1845 nicht weniger als beinahe 4 Millionen Paar Stiefel und über 17 Mill. Paar Schuhe fabrizirt, und nahe an 46,000 ältere und jüngere Personen beiderlei Geschlechts fanden in diesem Geschäft ihren Unterhalt. Gegenwärtig mögen sich die erstgenannten Zahlen vielleicht verdoppelt haben.

☞ Das Monument, welches dem verstorbenen Henry Clay in Lexington, Ky., errichtet werden wird, soll $50,000 bis $100,000 kosten. Für den besten Plan bietet die Committe $500 Belohnung. Jeder Plan muß drei Specifikationen für $50,000, 75,000 und 100,000 Kosten enthalten und bis zum 10. Okt. eingereicht sein.

☞ Die folgende Thatsache bestätigt mehr das Aufblühen Chicagos als hundert Zeitungspuffe es zu thun im Stande sind: Eine Lotte, welche in 1834 für $72 angekauft wurde, ist am 1. Juli für die Summe von $51,000 wieder verkauft worden.

☞ Ein Bager in Sagamon County, Illinois, hält auf seinem ausgedehnten Besitzthume 17,000 Schafe, und alle von sehr feiner Art. Die Schafzucht ist in Illinois eine der profitlichsten Geschäfte. Jeder Bauer, der sie bisher betrieb, ist reich dabei geworden.

☞ Ein Mann Namens Chapman, tollgesoffen, versuchte in Savannah mit seinem Pferd in ein Gasthaus zu reiten, und als ihn der Wirth daran verhinderte, zog er ein Pistol und feuerte auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Er wurde arretirt und $75 bestraft.

☞ Henry Clay sagt in einer seiner Reden; „Ich kann nie, und werde nie, und keine irdische Macht kann mich bewegen zu stimmen, daß Sklaverei über Territorium ausgedehnt werde wo sie nicht existirt."

☞ Eine deutsche Frau ist neulich durch Dayton, Ohio, passirt, mit ihren sechs Kindern, alle Knaben, die zur nämlichen Zeit geboren wurden. Sie waren 6 Monat alt und klein, aber munter.

☞ Daß Baden der Gesundheit zuträglich ist, geht aus dem Umstande hervor, daß in Paris von 16,228 Personen, die sich regelmäßig baden, nur 2 an der Cholera starben, während die Seuche unter den Nichtbadenden schrecklich grassirte.

☞ Ein Monument für Pierce, Borland und Hollins für ihren Sieg zu Greytown ist vorgeschlagen. Eine St. Louis Zeitung meint, daß zertrümmerte Bettstellen, Tische und Stühle schicklichs Material dazu abgäben.

☞ Man hat berechnet, daß es 37,000 Pfund Gold nahm, um den vom Schatzsekretär Guthrie ausgestellten Check an Mexiko im Betrage von 7 Millionen Dollars in klingender Münze zu bezahlen.

☞ In Norwalk, Conn., beging ein verworfener Mensch die Heldenthat, auf den Giebel der katholischen Kirche zu klettern und das dort befindliche Kreuz abzusägen.

☞ Es sollen ungemein viel falsche 10 Centstücke im Umlauf sein, die so gut nachgemacht sein sollen, daß selbst schon die besten Kenner damit angeführt wurden.

☞ Am 5. August wurden in New-Orleans zwanzig große Stores, in welchen 26 bedeutende Firmen Geschäfte trieben, durch Feuer zerstört.—Sie erlitten insgesammt schwere Verluste.

☞ In dem Kentucky County, das Cincinnati gegenüber liegt, siegten bei der Wahl der County Beamten die Know-Nothings mit 500 Mehrheit.

☞ Gewöhnlich reden, oder besser gesagt, schwätzen die am meisten, welche am wenigsten zu sagen wissen.

☞ Die wahre Freiheit besteht darin, daß Jedermann thun darf, was Niemand keinen Schaden bringt.

Banken.—Bei der nächsten Gesetzgebung sollen wieder Ansprüche für neue Banken und Verzehrung des Capitals von bereits bestehenden zum Belauf von über 10 Millionen Thaler gemacht werden.

☞ Wir haben letzte Woche die Pardonirung Lachenaurs durch Gouv. Bigler berichtet, ohne Bemerkungen unserseits zu machen, und lassen deshalb diese Woche die Bemerkungen des „Northampton Farmers," einer demokratischen Zeitung in Easton, folgen, woraus man sehen kann was die Rechtlichdenkenden von Bigler's eigner Partei davon denken. Der Artikel ist folgender:

Große Aufregung.

Unser Stadt (Easton) gerieth am letzten Dienstag in die größte Aufregung, durch die Nachricht, Gouverneur Bigler habe Dr. Lachenauer seiner Gefängnißschaft entlassen und ihm seine Geldstrafe vergeben! Noch nie zuvor, bei irgend einer früheren Gelegenheit, waren wir Zeuge einer so einmüthigen Verdammung einer Handlung oder so tiefer und ernstlicher Verwünschungen, gegen den Mann der dieselbe begangen hatte.

Das Volk dieser Gemeinheit fühlt diese Handlung als eine Beschimpfung der Court und Jury, die geduldig drei Wochen lang in Sitzung waren, und diesem Manne alle mögliche Gelegenheit gewährten die schimpfliche Anschuldigung der Verschwörung—einen alten, schwächlichen und gebrechlichen Mann auf die schmählichste Weise seines Gelkes zu berauben—von sich abzuwälzen. Jeder Grundsatz der Gesetze, welche Individuen und die menschliche Gesellschaft vor der Hand des Meuchelmörders und den Anschlägen des Verschwörers schützen, wurde durch Gov. Bigler unter die Füße getreten, in der Freilassung dieses Mannes von dem gerechten Richterspruch der durch das Gesetz über ihn verhängt worden war.

Wir fordern das Volk auf zu warten. Gov. Bigler mag im Stand sein diese Handlung durch Thatsachen und Umstände, die ihm zur Erwägung vorgelegt worden, zu rechtfertigen, welche zu veröffentlichen, er nach unserer Meinung gebunden ist. Nein! wir verlangen es, daß er dieselbe veröffentliche, denn weigert er sich dieses zu thun, weigert er sich das Volk dieser County zu überzeugen daß er Recht hatte als er sich in das Verdikt und den Richterspruch einmischte, welche Neunzehntheile unserer Bürger als gerecht und billig betrachteten, dann wird er finden, daß trotz der Anstrengungen der wenigen Whigs, deren Freundschaft und Unterstützung er sich durch diese Handlung gesichert hat, die Bürger am Stimmkasten ein solches Urtheil gegen ihn fällen werden, das ihn überzeugen wird, daß die Entscheidungen unserer Juries und die Urtheilssprüche unserer Courten nicht ungestraft unter die Füße getreten werden können—sogar nicht durch einen Gouverneur.

Glaubt Gov. Bigler, daß Dr. Lachenauer unschuldig ist—wurde ihm bewiesen, daß das Verdikt der Jury irrig—oder das Urtheil der Court zu streng war, warum hat er dann ihn gehalten—warum läßt er zu, daß unschuldige Männer im Staatsgefängnisse eingekerkert sind—warum nicht jene Männer begnadigt? Wenn er sich gerechtfertigt fühlt den einen zu begnadigen, dann mag er sie ebensowohl alle begnadigen, und das Volk wird es von ihm fordern. Bittschriften sind bereits schon im Umlauf—eine öffentliche Versammlung wird gehalten werden—der Gouverneur muß ihnen Gnade gewähren, und nicht zögern bis „nach der Wahl"—die Zeit wo er sich, wie es heißt, verbindlich gemacht hat sie freizustellen. Es wäre dieses nicht allein billig sondern auch gute Politik sein, denn sie sind Demokraten und werden einen Artikel in den Stimmkasten thun, dessen er in diesem County sehr benöthigt sein wird, außer er ergreift die wirksamsten Mittel um das Volk zu überzeugen, daß er gerechtfertigt ist, in dem was er bereits gethan hat.

Zwei arme junge Männer waren verurtheilt zu 6-monatlicher Gefangenschaft im County-Gefängniß und in eine Geldstrafe von $50 und die Kosten. Ihre Zeit ging zu Ende. Sie waren zu arm zur Bezahlung der Strafe, und mußten deswegen drei Monate länger im Gefängniß sitzen.—Unsere Commissioners fandten eine Bittschrift an den Gouverneur in welcher sie um die Erlassung der Strafe ansuchten, und erklärten, daß die Gefangenen unfähig wären die Strafe zu bezahlen und dem County nur zur Last fielen. Gov. Bigler bekandelte die Commissioners mit stillschweigender Verachtung und nahm keine Notiz von ihrem Schreiben. In der Angelegenheit dieses Mitmenschen, erläßt der Gouverneur die Strafe, und benutzt das County um $2,500, welche demselben gerechter Weise gehörten, als Buße für das Verbrechen dieses Mannes, und weigert sich uns irgend etwas zu geben, welches seine Handlungsweise rechtfertigen könnte. Diese Dinge wollen nicht thun, und Gouverneur Bigler wird es so finden, ehe viele Monate verstossen sind.

Wenn Gouverneure die Macht besitzen auf solche Weise die Handlungen unsere Courten zu vernichten—wenn ein Gouverneur ungestraft jedes Prinzip der Gesetze und des Rechts unter die Füße treten kann, dann sagen wir hinweg mit unseren Courten, schafft dieselben ab; laßt nicht unsere Bürger Wochentang als Geschworne sitzen; übergibt die Verbrecher dem Gouverneur und laßt ihn damit verfahren wie es seine Interessen oder seine Vorurtheile erheischen mögen.

Cholera in Marseille.

Ein Privatbrief vom 25. Juli aus Marseille (Frankreich) schildert die Verwüstungen, welche die Cholera angerichtet, als furchtbar. Es starben täglich 400; (was ungefähr 1000 Sterbfälle täglich für Philadelphia bedeuten würde.) Die Bevölkerung soll durch Tod, Krankheit und Flucht ungemein herabgekommen sein.

„Die Mäßigkeitsleute werden Pollock bei der nächsten Gouverneurs-Wahl unterstützen."—W. Demokrat.

☞ Wenn Mäßigkeits Leute für Pollock gehen so geschieht es nicht darum, daß er ihnen besonders günstige Versprechungen gemacht hat, sondern blos darum weil Bigler eine höchst unehrliche Doppelzüngigkeit über diesen Gegenstand verrathen—weil er einen Versuch machte beide Seiten zu betrügen, und seine Laufbahn beweißt daß seine Versprechungen kein Zutrauen von irgend einer Seite verdienen—während Pollock seinen Standpunkt auf dem ächt demokratischen Fundament einnahm, sich deutlich und ohne Heuchelei erklärte, und als wortgetreuer Mann bekannt ist, welcher alle hinterlistigen Ränke um Stimmen zu erhaschen, verabscheut.

☞ Das Verfahren von Gouv. Bigler, sammt seinen Parthei Zeitungen, in Bezug auf die Temperenz Sache, ist mit einer solchen Falschheit und Niederträchtigkeit verwickelt und überzogen, daß keine Verachtung darüber zu groß sein kann von Seiten aller solchen die ein Interesse in der Temperenz Frage fühlen. Anstatt die Frage bei sich selbst zu behandeln, bemühen sie sich politisches Capital für Bigler und seine Parthei daraus zu ziehen, indem sie Biglers öffentliche Briefe für die Gegner der Temperenz Sache aufweisen, und einen anderen Privat Brief benutzen, um die Freunde der Temperenz Sache zu befriedigen und zur Unterstützung ihrer heillosen Pläne zu verleiten.—(Lib. Dem.)

☞ Das abergläubische Volk in Italien schreibt den diesjährigen Mißwachs der Trauben der Einführung von Eisenbahnen in jenem Lande zu.

Vom Ausland.

(Aus dem „Philadelphia Daily Ledger.")

New-York, 8. August.—Die Arabia lief heute Abend 7 Uhr hier ein und brachte Liverpool Daten bis zum 29. Juli.

Fürst Gortschakoff, dessen Kriegsplan in St. Petersburg gutgeheißen wurde, und dem das Obercommando an der Donau übertragen worden ist, zog sich in Folge der Bewegungen Omer Paschas mit seinem Centrum auf Bucharest und mit seinen Flügeln an die Serethlinie zurück. Er hat Befehl fortwährend wieder angriffsweise zu verfahren.

Gefechte scheinen seitdem nicht vorgefallen zu sein.

Rußland soll einen Waffenstillstandsvorschlag gebracht, und Oestreich und Preußen darauf geantwortet haben, daß es vorerst die Fürstenthümer räumen müsse, ehe ein solcher Vorschlag in Betracht gezogen werden könne.

Nach einer andern Mittheilung habe der Czar dem Vertreter Oestreichs in der folgenden Weise gedroht:

„Sage deinem Herrn, daß wenn er den Krieg will, er ihn haben soll; dann aber wahrscheinlich werde Er noch Ich das Ende desselben erleben werden."

In diesem fortwährenden Austausche von Drohungen, wie zu der Nachricht vom voraussichtlichen Einrücken der Oestreicher in die Wallachei, stimmt keineswegs die Nachricht, daß der österreichische Internuncio in Konstantinopel nunmehr sogar gegen das Ueberschreiten der Donau seitens Omer Paschas Beschwerde geführt habe, weil es im Vertrag verstanden sei, daß nur von Oestreich die Fürstenthümer besetzt werden sollen.

Der Czar giebt offenbar seine Prätensionen nicht auf, und das Daz